

**Zeitschrift:** Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 32 (1933)

**Artikel:** Zum Osterhasen (vgl. Archiv 31, 224)  
**Autor:** E.H.-K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-113040>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Miszellen. — Mélanges.

### Zum Osterhasen.

(Vgl. Archiv 31, 224).

In der Beilage zum „Elsässer“ 1932, Nr. 72 teilt Prof. Alfred Pflieger (Strassburg) das bis jetzt älteste sichere Zeugnis über den ostereierlegenden Hasen mit. Es findet sich in einer medizinischen, 1682 zu Heidelberg gedruckten Abhandlung: „De ovis paschalibus Von Oster-Eyern, Satyrae medicae“ und lautet in deutscher Übersetzung: „In Oberdeutschland, wie in der Pfalz, im Elsass und den angrenzenden Gebieten nennt man diese Eier die Haseneier auf Grund der Fabel, mit der man einfältigen Menschen und Kindern weismacht, der Osterhase lege solche Eier und verstecke sie in den Gärten im Grase, in den Büschen und anderswo, damit sie zum stillen Ergötzen der lächelnden Erwachsenen von den Kindern mit desto grösserem Eifer gesucht würden“. Vielleicht spielt auch schon Fischart in „Aller Praktik Grossmutter“ (1572) auf den Osterhasen an, wenn er sagt: „Sorg nicht, dass dir der Haas vom Spiess entlauf: Haben wir nicht die Eier, so braten wir das Nest“.

Zur Erklärung denkt Pflieger an den Kinderspruch von dem Nest im Garten, in dem ein Ei liegt, und in dem Ei ein Dotter, und in dem Dotter ein Has, der legt sich in das grüne Gras, und macht dem Kind etwas auf die Nas. Wir möchten eher glauben, dass die Vorstellung von dem Osterhasen und der Kindervers auf die gleiche Quelle zurückgehen.

In der selben Nummer findet sich ein kurzer Aufsatz über den Oster-eierlauf oder das Eierspringen mit Zeugnissen von Fischart (1575) und Wolfhart Spangenberg (1611), ferner von Lorenz Jost über elsässische Osterbräuche.

E. H.-K.